

Danziger Dampfboot.

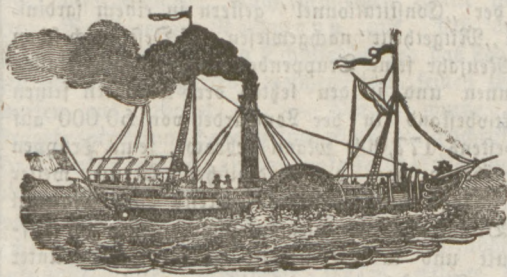
N^o. 65.

Freitag, den 18. März.

1859.

29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition, Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 17. März. Bei der heute beendigten Ziehung der 3ten Klasse 119ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 60,305. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 48,831. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 53,296. 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 3759. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 56,050. 4 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 15,561. 41,435. 57,022 und 82,697 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 21,421. 24,761. 37,117. 53,625. 55,605. 63,932. 65,833. 70,240 und 94,881.

Rundschau.

Berlin, 15. März. Das Geburtsfest des Prinz-Regenten wird wieder mehrere hohe Gäste an den Hof führen. Die badischen Herrschaften werden bereits am Sonnabend erwartet, und sind für sie im Schlosse schon die nöthigen Gemächer in Stand gesetzt. Der Aufenthalt dieser hohen Verwandten der Königl. Familie wird mehrere Tage dauern. Um dieselbe Zeit sollen auch Gäste aus Braunschweig, Dessau zc. zc. hier eintreffen.

Das durch mehrere Blätter verbreitete Gerücht von dem Eintritt des Grafen von Paris (Enkel Königs Louis Philippe) in die preussische Armee entbehrt, wie die „Neue Pr. Z.“ hört, mit allen seinen Details jeder Begründung.

Die ministerielle „Pr. Ztg.“ bringt in ihrer neuesten Nummer die nachstehende Berichtigung: „Die „Berliner Revue“ enthält in dem ersten Hefte ihres neuesten Heftes, welcher auch in andere Blätter übergegangen ist, die Anführung, der jetzige Justizminister gehöre durch seinen Ursprung dem jüdischen Stamme an. Diese Nachricht, gleichviel, ob von Bedeutung oder nicht, ist thatsächlich unrichtig. Nach zuverlässigen Familiennachrichten, welche bis in das 17te Jahrhundert zurückgehen, haben die Vorfahren des Justizministers Simons sich stets zum reformirten Glauben bekannt.

Ein Beweis für das unverwüthliche deutsche Rechtsgefühl der Schleswig-Holsteiner ist der Umstand, daß bei der Ständerversammlung in Tschob nicht weniger als 2800 Adressen für die Wiedervereinigung von Schleswig und Holstein eingelaufen sind.

Von einem Brande in Spandau, am 9. d. M., wurde die Kaserne No. 3. in der Citadelle betroffen, in welcher sich ein bedeutender Theil der Montirungskammern der Garnison befand. Dieselben und die darin niedergelegten werthvollen Vorräthe an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken aller Art sind, so weit bekannt, vollständig vom Feuer vernichtet worden. Namentlich hat hierunter das 1. Bataillon des 20. Landwehr-Regiments gelitten, das, bis auf den gewöhnlichen Tagesanzug seiner Mannschaften, Alles verloren hat. Inzwischen sind bereits die geeigneten Einleitungen zur Deckung der Verluste getroffen worden.

Aus Torgau wird der „M. Ztg.“ vom 11. d. M. geschrieben: Ein Soldat der hiesigen Garnison, welcher vor einiger Zeit auf Urlaub in seine Heimath gewesen war, meldete bei seiner Rückkehr, daß er in der Gegend von Luckenwalde von slavonischen Mäuselältern angefallen sei, wie sich denn auch die Spuren dieses Anfalls an einigen Kopfwunden wahrnehmen ließen. Er berichtete ferner, daß er den einen derselben mit dem gezogenen Fuchsinmesser niedergehauen und wahrscheinlich getödtet habe. Die deshalb geschehenen Nachfragen haben seine Aussage bestätigt, und ist der durch einen Hieb über den Kopf erschlagene Slavonier gefunden worden, während seine Begleitung sich davon gemacht hat. Dem Soldaten, der sich im

Zustand der Nothwehr vertheidigt hat, ist nichts geschehen.

Magdeburg, 14. März. Es ist in der letzten Zeit viel von den Projektile des Kapitäns Norton mit sog. flüssigem Feuer und von der Armstrong'schen Kanone die Rede gewesen, mit denen jetzt in England Versuche angestellt werden. Uns fällt dabei ein, daß ihnen die Priorität der Erfindung vielleicht ein Arzt aus einer kleinen, aber altberühmten Harzstadt unsrer Provinz streitig machen kann, der schon im Anfange des Jahres 1857 ein Projekt zu einem selbst entzündlichen Wurfgeschöß und einer besonderen Kanone ausgearbeitet hatte, dasselbe auch bei hohen Personen einreichte. Wie zuverlässig verlautet, beruhen die im vergangenen Jahre in Berlin angestellten Schießversuche auf einer Anwendung der Ideen unseres Arztes.

Minden, 14. März. Für diejenigen, welche bisher an die Negociation einer Anleihe von Seiten Oesterreichs nicht haben glauben wollen, bemerkt man der „Köln. Z.“ weiter, daß bereits vor einiger Zeit mehrere Waggons mit Silberbarren für Oesterreich von den Niederlanden her hier durchgeführt wurden.

Dildenburg, 14. März. Die „Wes. Ztg.“ schreibt: Heute wurde bei uns die erste Schwurgerichtssitzung gehalten. Die Zuhörerräume waren gedrängt voll. Auch der Großherzog war mit sämmtlichen Ministern in der reservirten Loge erschienen und wohnte den heutigen Verhandlungen fast bis zum Schlusse bei. Der Präsident des Schwurgerichts, v. Buttler, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er die neue Gerichtsform als eine hochwillkommene Erscheinung begrüßte.

Heidelberg, 13. März. Der heute hier versammelte Kongress wegen Errichtung eines Denkmals für den Freiherrn von Stein an seinem Geburtsorte und Stammsitze Nassau war sehr zahlreich besucht. Die Versammlung beschloß, eine Verständigung mit dem westphälisch-preussischen Comité über gemeinschaftliches Handeln anzubahnen, wischenzeitig aber mit Sammlungen vorzuschreiten. Eine sofort unter den Kongress-Mitgliedern vorgenommene Subscription lieferte einen namhaften Ertrag.

Wien. Der „Augsb. Ztg.“ meldet man über den Verlauf und Erfolg der Mission des Lord Cowleys in Wien und Paris aus vollkommen verlässlicher Quelle Nachstehendes. Gleich bei der ersten Konferenz, welche Lord Cowley mit dem Kaiser hatte, gab Se. Majestät den entschiedenen Willen kund: eine bestimmte Grenze der Nachgiebigkeit unter keiner Bedingung zu überschreiten, und selbst bis an diese Grenze nur unter der Voraussetzung von Gegenkonzessionen zu gehen. Es wurden Propositionen formulirt, unter denen sich namentlich die Forderung einer wirksamen Garantie für die Aenderung der auswärtigen Politik Piemonts befand. Die Propositionen wurden in London und in Paris mitgetheilt, und in Wien auch der russische Gesandte, Herr v. Balabine, davon in Kenntniß gesetzt. Abends fand die Versammlung der Generale bei dem Kaiser statt, welche Se. Majestät mit den Worten entließ: Glück auf, meine Herren! Tags darauf war Ministerkonferenz, welche unterbrochen wurde, da Se. Majestät die Minister Buol, Bach und Brück zu sich rufen ließ, um die Kriegsfrage mit ihnen zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit war Se. Majestät sehr erfreut, aus dem Munde des Ministers des Innern zu vernehmen, daß die Stimmung des ganzen Landes einem Krieg, der für die Ehre Oesterreichs ge-

führt werden müßte, sehr günstig sei. Inzwischen theilte Herr v. Balabine die österreichischen Propositionen, welchen Lord Cowley vollkommen zugestimmt hatte, in Petersburg mit, und von dort aus wurde nun Herr v. Suwaroff in einer besondern Mission nach Paris geschickt, angeblich um dort die Zustimmung Rußlands zu den österreichischen Propositionen einzugehen. Darauf erklärte Prinz Napoleon: er könne nicht länger Mitglied eines Ministeriums bleiben, das die Absicht habe, seinen Schwiegervater im Stich zu lassen. Die Entlassung, anfangs verweigert, wurde später, wie bekannt, angenommen, die Moniteurnote erschien u. s. w. Trotz alle dem dauern hier die Kriegsvorbereitungen immer noch in umfassender Weise fort, und in vierzehn Tagen wird man vollkommen in der Verfassung sein, den Krieg annehmen zu können.

In Wien ist man der Ansicht, daß binnen Kurzem eine neue außerordentliche Mission von Seiten des Londoner Cabinets nach Wien bevorstehe, daß aber noch vorher wahrscheinlich von Seiten des österreichischen Cabinets eine hohe Persönlichkeit nach London werde entsendet werden.

Wie der „Köln. Z.“ geschrieben wird, soll in sehr naher Zeit die Publication eines großen legislativischen Aktes zu gewärtigen sein, welcher der protestantischen Kirche ihre durch viele Friedensschlüsse verbrieften und sanctionirten Rechte, um welche sie bis jetzt vergeblich petitionirte, zurückgeben würde.

Bukarest, 28. Febr. Fürst Couza steht am Ausgang der Dreißiger. Seine Gemahlin ist aus einer reichen Familie und hat ihm ein großes Heirathsgut mitgebracht. Mehrere Jahre getrennt von ihr lebend, bot er nach seiner Erwählung zum Fürsten ihr die Hand zur Versöhnung. Sein Sohn, ungefähr 14 Jahre alt, wird im Potsdamer Kadettenhause erzogen. Der Fürst selbst hat dort seine militärischen und in München mit dem früheren, jetzt verstorbenen Fürsten der Moldau, Gregor Ghika, seine juristischen Studien gemacht. Der Fürst ist hochgebildet; er spricht geläufig Deutsch, Französisch, Italienisch und Griechisch.

Bei Tultscha stehen 15,000 Mann türkischer Truppen als Beobachtungskorps. In Jassy hat die Aufstellung dieses Korps keinen Eindruck gemacht; man baut dort auf Rußland und Frankreich. Allgemein ist die Annahme verbreitet, daß in demselben Augenblicke, wo die Türken die Donau überschreiten, das in Bessarabien aufgestellte russische Korps über den Pruth setzen würde. Die Absicht, 75,000 Mann Milizen unter das Gewehr zu stellen, soll in kürzester Zeit realisiert werden. Einer der wichtigeren Gegenstände, die man in der National-Versammlung verhandeln wird, ist das Jurisdiktionsrecht der Konsulate. Der Fürst geht ernsthaft mit dem Gedanken um, daß nur jenen Kaufleuten und Handwerkern in der Moldau und Walachei der Betrieb eines Geschäfts gestattet sein soll, die sich den Landesgerichten unterstellen. Gegen eine Deputation von Ausländern, welche den Hospodaren bei Erhebung auf den Fürstenthron beglückwünschte, sprach sich derselbe ganz ohne Rückhalt in diesem Sinne aus.

Turin, 13. März. Ueber die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Kabinetten von London und Turin enthält die „Indépendance“ folgende Mittheilungen: „Es steht fest, daß die britische Regierung in den beiden letzten Monaten beim turiner Kabinette Schritte im friedlichen Sinne gethan hat. Alle Mittheilungen des Kabinettes von St. James

athmen den Geist des größten Wohlwollens und der größten Freundschaft. Man versichert mir, es sei in demselben Geiste geantwortet worden, und noch ganz vor Kurzem habe die sardinische Regierung, einer Einladung der Regierung der Königin von England Folge leistend, die Beschwerden, welche sie gegen Oesterreich erhebe, in klarer und bestimmter Weise formulirt. In Bezug auf die Einreichung junger Leute aus den anderen italienischen Staaten ins Heer hat die britische Regierung keine Erklärungen verlangt.

Paris, 16. März. Lord Cowley ist hier eingetroffen und heute vom Kaiser empfangen worden. Am Sonntage findet auf dem Marsfelde eine große Revue statt.

Das Gerücht, daß in der italienischen Frage ein Kongreß nahe bevorsteht, tritt heute mit größerer Bestimmtheit auf. Man bezieht sich dafür auf Äußerungen des Grafen Walewski, welcher die Nachrichten aus London über die Cowley'sche Mission als günstig bezeichnet haben soll, so daß gemeinsame Verhandlungen der Mächte mit Aussicht auf Erfolg würden angeknüpft werden können. Als Ort des Zusammentritts wird London oder Brüssel genannt. Die Verträge von 1815 würden allgemein als Ausgangspunkt anerkannt werden.

Der „Courrier du Havre“ reproduziert folgende Ente sonder Gleichen, welche die Zeitung von Buenos-Ayres mittelst einer Extra-Beilage veröffentlicht: „Paris zerstört. — Der Kaiser und der Hof todt. — 750,000 Opfer. — Wir erhalten durch das gestern Abend spät angelangte Schiff „Petite-Marseille“ die unheilvolle Nachricht, daß ein großer Theil der Stadt Paris in die Luft flog. Nach einem vor uns liegenden Schreiben (!) ist diese schreckliche Katastrophe das Werk einer großen Räuberbande, welche die Hauptstadt der civilisirten Welt mittelst Minen in die Luft sprengte. Der Louvre ist vollständig zerstört; die Gefangenen in der Bastille (?) kamen alle unter den Ruinen dieses ehemaligen Gebäudes um. Die Barrieren von St. Antoine, St. Honoré und St. Denis liegen in Asche; das herrliche Opernhaus liegt gleichfalls in Ruinen. Der Kaiser Napoleon und sein Gefolge, welche wenige Tage zuvor in der Hauptstadt anlangten, wurden unter den Trümmern des Louvre begraben. Die Zahl der Opfer wird auf 750,000 angegeben, darunter die ersten Journalisten und Notabilitäten des Reiches. Die Details sind schrecklich. Man sagt in England, daß es die geheimen Gesellschaften sind, die solche Verbrechen begingen.“

Wenn Jemand heute mit Grund sagen könnte, ob wir Krieg bekommen oder Frieden behalten werden, das müßte ein geschickter Mann sein, als die Diplomaten und Zeitungsschreiber, denn über den Punkt sind kaum zwei derselben Meinung. Die Wirkung der friedlichen Moniturnote ist vorübergegangen, und wieder steigen die Kriegsbefürchtungen und wieder fallen die Course, denn anstatt des Fadens, an welchem die entstandene Verwicklung bequem gelöst werden könnte, sieht man ringsum die heillose Verwirrung. Oesterreichs Störrigkeit, die in nichts nachgiebt, das Kriegsfieber Sardinien's, hinter dem das ganze aufgeregte Italien steckt, die Verlegenheit Napoleons, der sich offenbar gern aus der Affaire ziehen möchte, die aber schon zu weit entwickelt scheint, als daß es ohne Gefahr für ihn geschehen könnte; auf der andern Seite der scheinbare Erfolg der Friedenspartei in Frankreich und der diplomatischen Bemühungen. Kurz man muß in Ruhe das Weitere abwarten.

Zum Kapitel der Kriegsbereitschaft und der Kriegsrüstungen gehört auch die wohlbegründete Nachricht, daß der französische Kaiser seinen Costurier beauftragt hat, ihm drei graue Ueberrocke à la Napoleon I. zu bestellen.

Der „Indépendance“ zufolge ließ sich am Karnevals-Dienstage in den Straßen von Livorno ein als Napoleon III. verkleideter Mann blicken. Er hatte ein Buch im Folio-Format in der Hand, auf dessen Deckel in riesigen Lettern die Worte „Verträge von 1815“ zu lesen waren. Von Zeit zu Zeit riß er ein Blatt heraus und warf es auf die Erde. Die Polizei verhaftete ihn.

Paris, 16. März. Das mit jedem Tage drohendere Auftreten der Oesterreicher in der Lombardei kommt den Piemontesen wie gerufen, um ihren kriegerischen Vorbereitungen den Schein der Berechtigung zu bieten, und in den übrigen Staaten der italienischen Halbinsel wird die Gährung durch die herausfordernde Haltung der Oesterreicher sichtbar beschleunigt. Berichte, die hier aus Neapel eingetroffen, schildern den König physisch und moralisch als außer sich, die Volksstimmung als sehr bedenklich im ganzen Königreiche; in Toskana herrscht offener

Zwiespalt zwischen dem Großherzoge, der ohne Weiteres auf Oesterreichs Seite treten möchte, und der Majorität der Minister, die in Kenntniß der Gährung im Lande strenge Neutralität befürworten; eine Ministerkrise steht vor der Thüre, und der Rücktritt des Generals Ferrari wird nicht mehr bezweifelt. Die sardinische Regierung verläßt sich auf das verpfändete Wort des Kaisers Napoleon, ihr, falls sie angegriffen wird, beizuspringen, und der König hat durch die österreichischen Kriegsvorbereitungen das Dekret motivirt, wodurch sämtliche Reservetcontingente zu den Fahnen gerufen werden. Nicht ohne Grund hat der „Constitutionnel“ gestern in einem sardinischen „Mittheilung“ nachgewiesen, daß Oesterreich schon vor Neujahr seine Truppenbewegungen nach Italien begonnen und in den letzten drei Monaten seinen Effectivbestand in der Lombardei von 50,000 auf mindestens 177,000 Mann gebracht, seine Truppen fortwährend nach der sardinischen Grenze weiter vorgeschoben und in Pavia bereits alles Material zur Belagerung der piemontesischen Festungen aufgehäuft und in Bereitschaft gestellt habe. Unter solchen Eindrücken darf es nicht verwundern, wenn hier Alles mit zunehmender Besorgniß nach Wien blickt und meint, die österreichische Diplomatie scheine das Sprüchwort nicht zu kennen, daß allzu scharf schartig macht. Die „Patrie“ äußert bei Besprechung des offiziellen Sonnabendartikels und des Rücktritts des Prinzen Napoleons aus dem Ministerium, sie habe schon oft gesagt und wiederhole es, daß der Kaiser den Krieg nur als letztes Mittel zur Lösung der italienischen Frage betrachte und alle „ebrehabite“ Mittel erst erschöpfen werde, bis er zum äußersten schreite; die Kriegsposaune werde aber nicht in Frankreich geblasen, sondern im Auslande, und hauptsächlich erhebe Oesterreich den Kriegsruf und habe denselben „kecklich allen Echo's am Rheine zugesandt“; Oesterreich also trage alle Verantwortung für diese kriegerische Initiative.

Brüssel, 13. März. Die schöne Kollegiatkirche Ste. Gertrude in Nivelles (bei Brüssel) und ihr stattlicher Thurm nebst mehreren anstoßenden Häusern ist am 9. d. in Folge eines Gewitters, welches Tags vorher Abends 8 Uhr über die Stadt zog und dessen Strahl den Thurm traf, größtentheils durch Feuer zerstört worden. Die Kirche selbst war neben der Kathedrale von Tournai eines der ältesten, schönsten und größten romantischen Baudenkmale Belgiens, und im Außern nebst ihrem bauprächtigen Kreuzgange von dem Staatsarchitekten Dumont eben restaurirt. Reich ausgestattet durch Denkmale aller Art, das prachtvollste Kirchengeschloß, kunstvolle Reliquiarien, Monstranzen, Ciborien, Elfenbein-Schnitzwerk, Kreuze u. s. w. aus der Blüthezeit des Mittelalters war das Innere der Kirche. Nachdem sieben angrenzende Häuser niedergebrannt, sah man sich genöthigt, viele Häuser einzureißen, um dem Feuer Einhalt zu thun. Die Mehrzahl der Gemälde und Kunstkostbarkeiten wurde gerettet. In der Gluth des Brandes spielte das Glockenspiel um 9 1/2 Uhr zum letzten Male seine Melodie und schmolz dann, wie auch die Glocke des Jean de Nivelles, des Wahrzeichens der Stadt, einer überlebensgroßen Statue des Heiligen, welche mit einem Hammer die Stunden auf der Glocke anschlug. Die Statue ist vom Feuer verschont geblieben. Alle Glocken sind geschmolzen, von denen die größte 6000 Pfund schwer war, und die des Glockenspiels zusammen 2400 Pfund. Der Thurm wurde übrigens im Jahre 1641 ebenfalls vom Blicke getroffen, und nach seiner Wiederherstellung wiederum im Jahre 1804. Man weiß jetzt, daß der Blicke von unten in den Thurm fuhr und an drei Stellen zugleich zündete. Uebermenschlich waren die Anstrengungen der Pompiers, das an die Kirche stoßende Rathhaus zu retten. Man hatte die Archive schon geräumt, ehe man Herr des Feuers wurde. Drei Brüsseler Assekuranzgesellschaften sind jede mit 200,000 Franken bei dem Brande theilhaftig.

London, 14. März. Die „Times“ rath den Oesterreichern, sich in den italienischen Handeln nicht zu sehr auf ihr formelles Recht zu stützen. „Oesterreich“, sagt sie bei einer Besprechung des Vuol'schen Mundschreibens, „ist das Reich der Legalität und die Heimath des göttlichen Rechtes, so wie der nationalen Etiquette. Das heilige römische Reich ging bei der Gründung des öffentlichen europäischen Rechtes voran und hält noch immer an seinen Prinzipien mit einer Hartnäckigkeit fest, als ob Revolutionen und Reaktionen in der Welt unbekannt wären. . . Das Schriftstück ist durch und durch österreichisch, das Raisonnement ist, von diplomatischem Gesichtspunkte aus betrachtet, geistreich und deutet auf den festen Entschluß, positive und garantierte Rechte zu verteidigen. Oesterreich bricht

kein Gesetz; es handelt streng den Verträgen gemäß; wer also kann einen Stein auf es werfen? Und doch hoffen wir um Europa's willen, daß dieses Dokument mehr die abstrakten Prinzipien vertritt, auf denen der Kaiser Franz Joseph seinen Standpunkt einnimmt, als den Geist, in welchem er die Vorschläge, die auf ein friedliches Abkommen abzielen, aufzunehmen gedenkt. Es ist nicht zu verwundern, wenn die österreichische Regierung durch die Angriffe Sardinien's und durch die bonapartistischen Intriguen, welche seit zwei Jahren spielen, gereizt worden ist. Der König von Sardinien und Graf Cavour sind jedoch die Hauptgegenstände ihrer Abneigung, und die gegen diese Personen gerichteten höhnischen Bemerkungen und Schmähungen thun der Würde der Vuol'schen Depesche in bedauernswerther Weise Eintrag. Der Kaiser von Oesterreich sollte einsehen, daß es sich um eine große europäische Frage handelt, und daß seine Nebenbuhler, so frevelhaft ihre Pläne auch immerhin sein mögen, sich nur eine nationale Agitation, welche zu ignoriren Pedanterie sein würde, zu Nuzen machen. . . . Wofern Oesterreich seinen großen Einfluß nicht aufbietet, die Lage Italiens zu verbessern, hegen wir keine Hoffnung für die Zukunft. Selbst jetzt noch könnte Frankreich dadurch, daß es das Signal zu einem Ausbruch in Florenz oder Rom gäbe, Oesterreich zum Ergreifen der Defensiven zwingen, und es ist nicht unmöglich, daß irgend ein derartiger Kunstgriff die Bestrebungen derer, welche für die Aufrechthaltung des Friedens zu wirken suchen, scheitern lassen wird. Frankreich und Sardinien würden vor dem Richterstuhle Europa's eine Art Vertheidigungsgrund haben, wenn sie die Waffen bloß deshalb ergriffen, um österreichische Intervention in einem italienischen Staate zurückzuweisen. Dieser Umstand zeigt, welche doppelten Gefahren die schlechten Regierungen der Halbinsel mit sich bringen, und sollten den Wiener Hof lehren, etwas von seinen hohen Präentionen nachzulassen.“

Die „Times“, die lange Zeit standhaft gegen die Union der Donaufürstenthümer gesprochen hat, beginnt die Segel zu streichen. In einem Artikel über die Aufgabe des Kongresses, der nächste Woche in Paris zusammentreten soll, bemerkt gleich der erste Absatz: „Es mag schon sein, daß das Gesetz gebrochen wurde, und doch kann die Klugheit gebieten, daß der ungesegliche Akt gültig bleibe. Die Diplomatie hat sehr gefehlt, daß sie der Doppelwahl Couza's nicht vorbeugte; es bleibt jetzt zu erwägen, ob es der Mühe lohnt, den Frieden Europa's zu stören, um die Folgen des Versehens zu zunichte zu machen.“ Die „Times“ zeigt darauf, wie Frankreich und Rußland in der rumänischen Sache Hand in Hand gegangen sind, und wiederholt in anderer Form die erste Frage, „ob die Uebelstände, die aus der Union entspringen dürften, schwerer ins Gewicht fallen als diejenigen, die von einer Störung des europäischen Friedens zu befürchten wären.“ Daß es aber keine Wahl als europäischen Krieg oder Gewährerlassen der Union giebt, hätte doch von der „Times“ erst erwiesen und nicht blindlings als ausgemacht angenommen werden sollen. — Die neapolitanischen Verbannten und der bevorstehende Kampf gegen die ministerielle Reformbill bilden das Tagesgespräch und drängen für den Augenblick selbst die wichtigste aller allgemeinen Fragen in den Hintergrund. Die Stellung der Parteien der Regierung gegenüber beginnt klarer zu werden; Lord Palmerston, die Radikalen, die Schattirungen, die sogenannten Unabhängigen, die kleine Familienkoterie der Greys und Sir James Graham mit jenem Theil der Weliten, die seiner Stimme folgen, sollen entschlossen sein, mit Lord Russell zu gehen, und dieser rechnet für den aller schlimmsten Fall auf eine Majorität von nicht denn 60 Stimmen. — Lord Cowley, der am Sonnabend spät in der Nacht hier eintraf, hatte gestern eine lange Besprechung mit Lord Palmerston. Die Pariser Konferenz kann in keinem Falle vor Ende dieser, oder Anfang nächster Woche zusammentreten.

Auf einer der Hebriden, der Insel Mull, hat es vor einiger Zeit, wie der „North British Mail“ als authentisch berichtet, Häringe geregnet. Eine Wasserhose hatte die Fische aus dem Meere gehoben und ein paar tausend Fuß vom Strande niedergelassen. Riga. Unsere Hoffnung auf andauernde Winterbahn hat sich nicht realisiert; wir befinden uns seit einigen Tagen wieder in förmlichem Frühling. Drei Schiffe kamen in dieser Woche an. Befrachten würden vielleicht zu Stande gekommen sein, wenn man die Transportkosten nach Wolterra nicht geschont hätte. Im Handel herrschte leider große

Vermischtes.

* * Für Landbeisiger, welche zugleich Gärten haben von Wichtigkeit: „Knochen als Düngemittel“. Knochen sind eins der besten Düngemittel für Feldfrüchte, Obstbäume, Gemüse etc. Es ist das eine alte bekannte Sache; da man aber selten Gelegenheit hat, solche zu Knochenmehl verarbeiten zu lassen und zwischen gewöhnlichen Komposthaufen dieselben sich nicht zerlegen, so geht gerade dieses kräftigste, in allen Haushaltungen abfallende Düngungsmittel verloren, wenn es nicht zufällig den Knochenfassern in die Hände fällt. In der Monatschrift für Pomologie wird ein Verfahren beschrieben, auf welche Weise gesammelte Knochen zerlegt werden können, ohne sie in Knochenmehl zu verwandeln. Wer die Mühe nicht scheut, wird sich auf diese Weise einen sehr kräftigen und nachhaltigen Dünger verschaffen. Man bilde Haufen von 8-10 Fuß Höhe und 10-12 Fuß im Quadrat. Auf den Boden wird eine Unterlage von Heu und Stroh, oder trocknen Stauden, oder Laub gebracht. Darüber breitet man eine 1 Fuß hohe Schicht frischen Pferdedünger, der die Unterlage nach allen Seiten decken muß. Hierauf läßt man eine Schicht dicht an einander geschichteter Knochen folgen, die jedoch allenthalben 1 Fuß vom Haufen (wahrscheinlich Rande) entfernt bleiben muß. Nun folgt wieder eine Fuß hohe Schicht von Pferdedünger, dann wieder eine gleiche Knochenschicht u. s. f., bis zuletzt mit einer Düngerschicht der Haufen gedeckt wird. Nach Verlauf von 3/4 Jahren werden sich die Knochen zerlegt haben, und nun muß der Haufen von Zeit zu Zeit umgearbeitet werden. Feuchtigkeit und Wärme bedingen nebst dem Einfluß des frischen Pferdedüngers die Zerlegung. Deshalb muß bei trockenem Wetter der Haufen zuweilen begossen werden, muß der Dünger selbst frisch und der Erhigung fähig sein, und muß endlich die Unterlage gegeben werden. Auf dem Felde gesammelte ausgewitterte Knochen sind viel weniger gut und wirksam, denn ihnen fehlt der Leim gänzlich, und dieses ist nebst dem hohen Gehalt derselben an phosphorsaurer Kalkerde, einer der wirksamsten Stoffe der Knochen.

Meteorologische Beobachtungen.

Wäg. Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecksilbers nach Reaumur.	Thermometer der Skale im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter
17 4 28"	1,62"	+ 7,2	+ 7,1	+ 7,3 West ruhig, bez. u. trübe.
18 8 28"	0,80"	6,5	6,3	5,5 Süd. frisch, hell u. schön.
12 28"	0,32"	11,8	11,3	11,5 SW. windig, hell, schönes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 18. März.
 1 1/2 Last Weizen: 130 pfd. ? 17 Last Roggen pr. 130 pfd. fl. 276-282. 10 Ctr. roth. Klees. 18 Thlr. 2 1/2 Ctr. schwedisch Klees. 45 Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen den 17. März.
 W. Stuit, Marg. Gesina, v. London m. Eisen. B. Feddersen, Harmonie, v. Flensburg; A. Henning, Heinrich, v. Swinemünde; M. Womsen, Ludwig, v. Rendsburg; F. Jahnke, Joh. Heine, v. Rostock u. W. Stöwer, die Heimath, u. M. Mührer, v. Magler, v. Wolgast m. Ballast.
 Angelommen den 18. März.
 D. Biedenweg, Elise, v. Greifswald u. J. Thuesen Glitner, v. Nere, m. Ballast.
 Gesegelt:
 F. Schwarz, Prof. Baum u. J. Kreegle, Joh. Emilie, n. Hartlepool, m. Holz.
 Wieder gesegelt:
 Graf v. Schwerin, A. Knuth, Olga, H. Knuth, Franz, C. Dettmann.
 Retour:
 Gustav Friedr., S. Andreas, mit Verlust des Kliverbaums und zerbrochener Vorstenge.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Der Major und Brigadier der ersten Gendarmen-Brigade Hr. v. Garten a. Königsberg. Hr. Schiffsbaumeister Tecklenburg a. Bremerhafen. Hr. Partikulier Hülke a. Tiegenshoff. Die Hrn. Kaufleute Neumeister u. Werner a. Leipzig, Hoffmann a. Berlin, Ponig a. Fürth u. Wämes a. Bromberg.
 Hotel de Berlin:
 Die Hrn. Kaufleute Kortensbeit a. Stettin, Neumann a. Breslau, Meyer a. Berlin, Berg a. Lüdenscheidt u. Samuelsohn a. Schwes.
 Reichhold's Hotel.
 Hr. Rittergutsbesitzer Rittel a. Drückenhof. Hr. Kaufmann Schwarz a. Bromberg. Hr. Gutsbesitzer v. Leminski a. Wissef.

Stille. In Petersburg ist die Bitterung zwar nicht frühlingemäßig, aber die frühere Kälte, die jüngst bis auf - 16 Grad Reaumur gestiegen war, hatte seit ein paar Tagen doch an Intensität verloren, und betrug im Augenblick nur 4 bis 5 Grad.
 Petersburg. Unsere hiesige deutsche Zeitung bringt einen Bericht über die hier bestehende Dienstboten-Anstalt, die unter der Leitung eines Damen-Comité's steht und deren Zweck ist, Dienstboten weiblichen Geschlechts zum ehrlichen Erwerb zu verhelfen und solchen, welche vom Lande in die Residenz kommen, ohne Bekannte zu haben, bei denen sie einkehren könnten, einen Zufluchtsort zu eröffnen. Das hiesige Institut scheint vollständig der in Berlin errichteten „Mädde-Herberge“ zu entsprechen.
 Konstantinopel, 3. März. Durch die Einziehung der Redits und das Aufgebot der Irregulären ist das rumelische Corps mit Einschluß der Paschi-Bozaks auf nahezu 40,000 Mann gebracht. Die aufgebotenen rumelischen Paschi-Bozaks stehen in Bosnien und Albanien, so daß in diesem geringen Theil der europäischen Türkei jetzt ungefähr 38,000 Mann konzentriert sind. Das Kommando über diese Truppen ist unter drei Paschas vertheilt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 18. März. In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt der Mühlen-Baumeister und Lehrer an der hies. Gewerbeschule, Hr. Colve, einen Vortrag über: „Schinkel und seine künstlerische Wirksamkeit“, welchem der geehrte Redner eine Broschüre von Kugler zu Grunde gelegt hatte. Im März 1781 zu Neu-Muppin geboren, wo sein Vater Superintendent war, wurde Schinkel schon 6 Jahre nach seiner Geburt desselben beraubt. Er besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt und setzte später seine Studien in Berlin unter Gebike fort. Hierauf genoß er den Unterricht des Oberbaurath Gilly und des Sohnes desselben, des Professors Gilly. Als letzterer leider zu frühe auf einer Badereise verstorben, wurde Schinkel die Fortsetzung aller architektonischen Arbeiten des Verstorbenen anvertraut, was ihn nun zu einer rastlosen Thätigkeit anfeuerte. Zugleich setzte er auch das theoretische Studium der Bauwissenschaft auf der Bau-Academie fort und ging dann nach Italien, wo er sich zwei Jahre aufhielt. Da sich bei seiner Rückkunft die Kriegsperiode seinem Fache ungünstig erwies, griff er zur Landschaftsmalerei und brachte diese Kunst mit seinem eigentlichen Beruf insofern in Berührung, als er meist Compositionen ausführte, in denen Architektur herrlichen Architekturlandschaften hat Schinkel auch die höchste Begabung für die Historienmalerei im großen Stile an den Tag gelegt. Schon die schönen symbolischen Sculpturen der Bauhschule, die von seiner Erfindung sind, deuten darauf hin; noch weit mehr aber seine Entwürfe für die Fresken, mit welchen erst seit seinem Tode die Hallen des Berliner Museums geschmückt wurden. Ebenso verdanken ihm die Königl. Schaubühnen nicht nur manche ihrer schönsten Decorationen, sondern überhaupt eine neue Schule der Decorationsmalerei, die auf eine künstliche Darstellung der Scenerie in ihrer geschichtlichen Bedingtheit ausgeht. Nach der Rückkehr der Kgl. Familie nach Berlin wurde ihm die Leitung der baulichen Veränderungen, welche im Kgl. Palais unternommen wurden, übertragen und mit Beifall von der Königin aufgenommen. Nachdem dieselbe von der Ausstellung einer Auswahl seiner Gemälde begewohnt, steigerte sich das Interesse für den Künstler so, daß eine Anstellung im Staatsdienste die unmittelbare Folge davon war. Im Jahre 1810 begann Schinkels amtliche Thätigkeit im Bausache, indem er als Assessor in die neugegründete Baudeputation eintrat, und auch die Akademie der Künste ihn unter ihre Mitglieder aufnahm. Später wurde Schinkel Professor an derselben und rückte während dessen in die Stelle eines Geh. Ober-Bauraths hinauf, bis er zwei Jahre vor seinem Tode zum Oberlandes-Baudirector befördert wurde. Seinen Ruhm verdanden das Kriegsdenkmal auf dem Kreuzberge, die neue Schloßbrücke und das Schauspielhaus, und viele Schlösser, Landhäuser, Kirchen und öffentliche Gebäude, vor Allem das neue Museum und die Bau-Academie. Hochgeachtet als Mensch, muß Schinkel als ein mächtiger Genius der neueren Kunstgeschichte angesehen werden. In seinen Bauten zeigte er sich stets neu und originell in der Composition. Zugleich ist aber kein Künstler so weit entfernt von aller Willkühr im Einzelnen. Gliederung und Detail ist meist streng griechisch und dabei mit größter Kraft und Schönheit durchgeführt. Eine vollständige Anschauung

des Wollens und Könnens dieses großen Künstlers geben indessen erst seine nicht zur Ausführung gekommenen Entwürfe, wie der des Denkmals Friedrich des Großen, die herrlichen Entwürfe zu einem Palaste des Königs von Griechenland auf der Akropolis von Athen, und endlich die Pläne des russischen Lustschlosses Orianda auf der taurischen Halbinsel am Schwarzen Meere. Letztere waren gleichsam der Schwanengesang des großen Meisters. Auf einem längeren Krankenlager siechte er an einer Gehirn-Lähmung dahin und starb am 9. October 1841. Der Vortrag wurde mit Interesse gehört und beifällig aufgenommen. Nach demselben theilte noch Herr Bankdirector Naumann mit, daß auch Danzig ein Andenken an Schinkel besitze: das Logengebäude auf Neugarten, welches nach seinen Entwürfen ausgearbeitet ist. — Darauf wurde zur Fragebeantwortung der einzelnen Sectionen geschritten. Hr. Oberlehrer Tröger gab umfassende Erklärungen über die Schwefelung und Färbung der Weine, woran sich das Erkennen solcher und deren schädlicher oder unschädlicher Einfluß auf die Gesundheit anknüpfte. Herr Apotheker Helm erklärte den Umstand, daß gegenwärtig ein viel größeres Quantum Gas als im vorigen Jahre in gleich langer Zeit und bei gleich großer Helligkeit verbrannt wurde, dadurch, daß dieses an dem stärkeren Drucke liege, welcher jetzt bei der Gasbereitung stattfindet und auch an der bessern Reinigung der Gasröhren. Ferner: Gefärbtes Zeug erkenne man durch Waschen in Seifwasser und Trocknen in der Sonne. Wie Hr. Helm, durch den Fragekasten dazu aufgefordert, mittheilte, ist aus einer Untersuchung der Wolffschen Braunkohle aus Rirhöft durch die betreffende Section hervorgegangen, daß dieselbe bei einem Preise von 5 bis 6 Thlr. pro Klafter den Consumenten bedeutend vortheilhafter und billiger zu stehen komme, wie Coaks und Steinkohlen, und deshalb sowohl zur Heizung, zumal sie eine langglühende Kohle hätte, als auch zur Pinaphin-Bereitung wohl zu empfehlen wäre.

— In Stelle der jetzt umlaufenden Noten der Preussischen Bank zu 10 Thalern sollen andere von demselben Betrage ausgegeben werden. Die neuen Banknoten stimmen mit den jetzt umlaufenden genau überein, haben auf der Rehrseite aber einen Ueberdruck in drei Farben mit den großen Buchstaben P. H. B. Der Ueberdruck ist aus verzierten Buchstaben zusammengesetzt, welche die Strafandrohung gegen die Nachbildung in 25facher Wiederholung enthalten.

— Von nächstem Montag ab wird auch nach der Vorstadt St. Albrecht und den Zwischenstationen Ohra und Dreischweinstöpfen eine regelmäßige stündliche Omnibus-Fahrt beginnen. Die Preise sind recht billig gestellt, nämlich nach Ohra 1 1/2 Sgr., Dreischweinstöpfen 2 1/2 Sgr., nach St. Albrecht 3 Sgr. Diese Einrichtung wird gewiß bei der starken Bevölkerung jener Straße und den vielen Vergnügungs-Etablissements an derselben für den Unternehmer von günstigem Erfolge sein.

— In letzterer Zeit werden in Tilsit Personen gesucht, welche, mit dem Postwesen einigermaßen bekannt, die Stelle von Post-Conducteuren in Rußland übernehmen können. Ein russischer Fürst beabsichtigt nämlich, eine Postbeförderung nach preussischem Muster innerhalb seiner Ländereien einzuführen. Wie verlautet, sind drei Wogen zur dortigen Personen-Postbeförderung in Königsberg bestellt und bereits ihrer Vollendung nahe.

Warschau, 12. März. Man geht hier damit um, ein Institut einzuführen, das der Stadt von großem Nutzen zu werden verspricht, nämlich einen Hypotheken-Kreditverein für die Stadt Warschau. Die Gesellschaft soll nach dem Muster des landwirtschaftlichen Kreditverbandes organisiert werden, natürlich mit den in der Natur der Sache liegenden Änderungen. Wie es der Hauptzweck des landwirtschaftlichen Kreditvereins war, den Gutsbesitzern Kredit und Kapitalien zur Abstoßung der ihre Güter belastenden Schulden zu gewähren und den Werth dieser Güter auf diese Weise zu heben: so bezweckt das neue Institut, den Hausbesitzern unsere Stadt bei Abstoßung der auf ihren Grundstücken lastenden Schulden zu Hülfe zu kommen. Da jedoch die Wohnhäuser und Gebäude, auf welche die Kapitalien der neuen Gesellschaft ausgethan werden sollen, von weniger dauerndem Werthe sind, als der Grund und Boden, und mit der Zeit schlechter werden, muß die neue „Hypotheken-Kreditgesellschaft für die Stadt Warschau“ ihre Stütze in einer gleichzeitigen Versicherung gegen Feuergefahr suchen.

Hotel de Thorn:
 Hr. Gutsbesitzer Malonek a. Kl. Seeren. Die Hrn.
 Kaufleute Röhl a. Mühlhausen u. Goldschmidt a. Berlin.
 Hr. Kunstgärtner Reichert a. Sagom.

Stadt - Theater in Danzig.

Sonntag, 20. März. (6. Abonnement No. 8.)

Der Stumme und sein Affe.

Melodrama in 4 Akten, von Gaffner.

Vorher:

Stadt und Land.

Posse mit Gesang in 2 Akten von Kayser.

Montag, den 21. März. (Mit aufgehob. Abonnement.)
 Zweite Gastdarstellung des Großherzoglich Weimarischen
 Hoftheater-Directors a. D. Herrn

**Heinrich Marr,
 Der Kaufmann von Venedig.**

Lustspiel in 4 Akten, von Shakespeare.

„Shylock“: Hr. Marr.

A. Dibbern.

In **L. G. Homann's** Kunst-
 und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19.,
 ging ein:

Christusbilder u. Madonnen.

Blüthe und Frucht.

Ein katholisches Andachtsbuch

für in Gott glühende Herzen.

Sehr elegant gebunden. Preis nur 10 Sgr.

Zu Aufträgen auf die bei Engelhorn
 & Hochdanz in Stuttgart erscheinende
Allgemeine Muster-Zeitung
1859,

vierteljährlich $\frac{1}{2}$ Thlr.,
 wozu bei Abnahme des ganzen Jahrgangs
 eine prachtvolle **Stahlstichprämie**
 gratis geliefert wird, empfiehlt sich

L. G. Homann,
 in Danzig, Jopengasse 19.

Die zu **Stettin** erscheinende
Norddeutsche Zeitung,

verbunden mit dem

Stettiner Börsenblatt,

eines der in der Provinz Pommern verbreitetsten
 Blätter, ladet zum geneigten Abonnement ein. Die
 Zeitung erscheint **täglich zweimal**, bringt die
 politischen Neuigkeiten möglichst schnell und liefert
 vermöge Ihrer vielfachen Korrespondenten eine große
 Menge von Original-Artikeln. Anzeigen (pro Zeile
 1 Sgr.) finden durch dieselbe eine bedeutende Ver-
 breitung, und dürfte sie sich besonders für solche
 Bekanntmachungen, die für den hohen Adel und die
 Landwirthe der Provinz ein Interesse haben, beson-
 ders empfehlen. — Der Preis pro Quartal beträgt
 bei allen Post-Ämtern 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr., mit
 dem Börsenblatt 2 Thlr. 10 Sgr.

**Beitrag zur Kenntniß der heil-
 kräftigen Wirkung des unverfälsch-
 ten Apfelweins.**

Siebzehn Jahre litt ich an Drüsen und jahre-
 lang an Knochenfraß im rechten Hüftknochen. Eine
 Verkürzung des rechten Beins war die Folge davon,
 so daß ich meinen erschöpften Körper nur unter un-
 fählichen Schmerzen an zwei Stöcken mühsam fort-
 bewegen konnte. Alle ärztliche Hülfe blieb dagegen
 erfolglos. Stech und aufgerieben wandte ich mich
 an Herrn J. C. W. Petsch. Durch seinen Rath
 und seine Behandlung ist der Knochenfraß vollstän-
 dig geheilt, und ich brauche mich gegenwärtig nur
 noch bei weiten Touren meines Stockes zu bedienen.
 Berlin. **Etto Wisbauer,**
 Neue Friedrichstraße 73.

**Die Preussische National-Ver-
 sicherungs-Gesellschaft in Stettin**

empfehlen zur Uebernahme von
**Versicherungen gegen Feuers-Gefahr,
 See-Gefahr,
 Strom-Gefahr**
 zu den billigsten Prämien und ertheilen bereit-
 willigst jede nähere Auskunft
 der Special-Agent **Carl Focking.**
 der Haupt-Agent **A. I. Wendt.**
 Heil. Geistgasse No. 93.

Eine junge Dame, die musikalisch gebildet ist,
 sucht eine Stelle als **Erzieherin junger
 Kinder** nach Auswärts. Adressen, versiegelt un-
 ter der Chiffre E. M. werden in der Expedition
 des „Danziger Dampfboots“ angenommen.

In einer umfangreichen Wirthschaft
 auf einem Gute im Rosenberger Kreise
 kann ein Cleve zur landwirthschaftlichen Ausbildung
 gegen eine jährliche Pension von 100 Thalern placirt
 werden. Nähere Auskunft wird ertheilt
im Comtoir Hundegasse 93.

Aus dem aufgelösten Polsterwaaren-Magazin
 der vereinigten Tapezierer steht der Rest **dauer-
 hafter Sophas** billigst zu empfehlen. Umpolster-
 ungen zc. werden schleunigst und zu realen Preisen
 ausgeführt vom Tapezierer **R. Hoffmann,**
 Breitgasse No. 78., parterre.

**Auction eines Tuchwaaren-Lagers.
 Donnerstag, den 24. März c.,
 Vormittags 9 Uhr, sollen im Geschäfts-
 Lokale des Herrn Philipp Loewy,
 Langgasse No. 80.:**

eine reiche Auswahl von **feinen Tuchen,**
 Chinchillas, Double-Stoffen, grauen Lamas,
 ordin. Flauschen, sowie von **Buckskins,**
 ferner: **Westen-Stoffe** in Seide,
 Wolle, Sammet und Piqué, **Futter-
 stoffe:** Alpaccas in Stücken, Seiden-
 zeuge, Cattune, Reisedecken pp.,
 im Räumungswege, wegen Aufgabe des Ge-
 schäfts, mit üblicher Creditbewilligung verstei-
 gert werden. Diese günstige Gelegenheit zum
 Einkaufe dürfte Wiederverkäufern besonders zu
 empfehlen sein.

Nothwanger, Auctionator.

Ein mahagoni 6 $\frac{3}{4}$ octav, gut erhalten
Flügel und eine **Orgel** (für eine kleine Ge-
 meinde passend) stehen **Brodbankengasse 28.**
 billigst zum Verkauf.

Eine Besigung auf der Höhe
 nabe der Chaussee und dem Bahnhofe von Marien-
 burg, 3 Hufen culm. incl. bedeutenden Torfbruch,
 Boden bester Qualität, Bohn- und Wirtshaus-
 gebäude vor 3 Jahren neu erbaut, circa 30 Zbl.
 jährl. Abgaben, bei einer Forderung von 12,000 Thlr.
 mit 6000 Thlr. Anzahlung, bin ich zu verkaufen
 beauftragt. Käufer belieben sich bei mir zu melden.
C. Peterssen
 in Marienburg.

200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden General-Ziehung
 der **Kais. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.**

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die **Hauptgewinne des Anlebens** sind: 21mal W. Währung
 fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal
 fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000,
 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **120 fl.**
 Wiener Währung oder **80 Thlr. Preuß. Cour.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an
 dieselben **ohne Abzug** ausgezahlt worden.

Obligations-Loose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum
 Berliner Tagescour. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose
Direct vom unterzeichneten Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets **franco** übersandt; ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach
 der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind da-
 her **direct** zu richten an Unterzeichnete

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Post-
 vorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls
 von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Stirn & Greim,
 Bank- und Staats-Effekten-
 Geschäft
 in **Frankfurt a. M.,** Zeil No. 33.

Diese Ziehung **200,000 Gulden,**
300 Gewinne mehr als bei voriger.
Hauptgewinn der Ziehung
am 1. April.
2100 Loose erhalten
2100 Gewinne

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000,
 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste
 ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird
franco übersickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst**
direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Berliner Börse vom 17. März 1859.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	100	—	Posensche Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 $\frac{1}{2}$	100	99	do. neue do.	4	88	—
do. v. 1856	4 $\frac{1}{2}$	100	99	Westpreussische do.	3 $\frac{1}{2}$	81 $\frac{1}{2}$	—
do. v. 1853	4	93	92	do. do.	4	90 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	84	83	Danziger Privatbank	4	—	79 $\frac{1}{2}$
Prämien-Anleihen von 1855	3 $\frac{1}{2}$	114	—	Königsberger do.	4	81 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$
Spreussische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	82	—	Magdeburger do.	4	84	83
Pommersche do.	3 $\frac{1}{2}$	86	85 $\frac{1}{2}$	Posener do.	4	80 $\frac{1}{2}$	—
do. do.	4	94	—	Pommersche Rentenbriefe	4	—	92 $\frac{1}{2}$
Posensche do.	4	98	98	Posensche do.	4	90 $\frac{1}{2}$	—
				Preussische Rentenbriefe	4	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$
				Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 $\frac{1}{2}$	134	134
				Friedrichsdor	—	9	5 $\frac{1}{2}$
				Gold-Kronen	5	66	—
				Oesterreich. Metalliques	5	69	100
				do. National-Anleihe	4	101	84
				do. Prämien-Anleihe	4	84	—
				Poinische Schatz-Obligationen	4	92	—
				do. Cert. L. A.	5	88	—
				do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	88	—